

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 S. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Belogen. Plauderblätter, Mult. Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

Nr. 8

Mittwoch, den 11. Januar

1911

Amtliches.

Au die evang. Pfarrämter.

Die Abrechnungsverzeichnisse sind bis 20. d. M. an den Rämter einzufenden.

Nagold, den 9. Jan. 1911. Rgl. ev. Dekanatamt. Pfleiderer.

Die Sonderkonferenz

soll am Montag, den 30. Januar zu Ebhausen stattfinden.

Nagold, 11. Jan. 1911. Köbele.

Deutschlands koloniale Not und koloniale Hoffnung.

Der letzte Kolonialkongress hat den Beweis erbracht, daß Deutschland aus den kolonialen Kinderschuhen heraus- und ernsthaft in die wirtschaftliche Nutzbarmachung seines verhältnismäßig geringen Kolonialbesitzes eingetreten ist. Während auf den früheren Kolonialkongressen begeisterte Kolonialfreunde, die aber keinen starken wirtschaftlichen Rückhalt hatten, tonangebend waren, haben sich an der Beratung des letzten Kongresses zum ersten Male eine ganze Reihe von Körperschaften und wirtschaftlichen Interessentverbänden aus Landwirtschaft, Handel und Industrie beteiligt — der beste Beweis dafür, daß die Begeisterungswelle Hingabe der früheren Kolonialadvokaten nicht vergeblich gewesen ist. Wo aber erst einmal der deutsche Kaufmann, der deutsche Landwirt und der deutsche Industrielle Fuß gefaßt haben, darf man versichert sein, daß sie mit deutscher Kraft und Fähigkeit auch an dem begonnenen Werke festhalten und es zu einem günstigen Ergebnis bringen werden.

Das tut uns um so mehr not, als wir Deutschen nach dieser Hinsicht weitaus am schlechtesten von allen großen Völkern gestellt sind. Wir haben eine Bevölkerungszahl von rund 60 Millionen auf etwa 541 000 Quadratkilometer, dagegen umfaßt unser Kolonialbesitz nur etwa 2,6 Millionen Quadratkilometer, während der englische etwa 33 Millionen, der russische etwa 20 Millionen, der französische etwa 11 Millionen Quadratkilometer und der der Vereinigten Staaten von Amerika etwa 9 1/2 Millionen Quadratkilometer groß ist. Diesen Ländern gegenüber sind wir die Darbenden. Während die Bevölkerung Englands und Frankreichs kaum ausreicht, um das eigene Land zu füllen, drängt die Bevölkerung Deutschlands dank dem rund 900 000 Köpfe betragenden jährlichen Geburtenüberschusse gewaltsam über die Grenzen hinaus und heischt ein Betätigungsfeld, auf dem sie auch weiterhin deutsch bleiben kann und nicht wie bisher vor die Notwendigkeit gestellt wird, ihr Volkstum zu Gunsten eines anderen aufzugeben. Für diese anderen Länder mit großem Kolonialbesitz bedeutet eine starke Bevölkerungszahl einen unschätzbaren Reichtum, für uns dagegen kann sie zur Gefahr werden.

Wir sind zur Ernährung der sich stetig vermehrenden Masse des deutschen Volkes, für die auf der deutschen Scholle nicht genug mehr wächst oder in absehbarer Zeit wachsen wird, auf einen großen Auslandsmarkt angewiesen, auf dem wir die Erzeugnisse deutschen Fleißes absetzen können. Nun besteht jedoch bei den meisten großen Kolonialvölkern eingestandenemassen das Bestreben, innerhalb des eigenen Wirtschaftsgebietes die notwendigen Rohstoffe hervorzubringen, sie durch die Industrie zu veredeln und so zu einem geschlossenen Wirtschaftsgebiete zu kommen. Je mehr das aber gelingt, desto mehr würden diese Länder die deutsche Einfuhr entbehren können und sich naturgemäß durch hohe Zölle gegen sie abschließen. Wird uns aber der Außenmarkt genommen, so würde das eine Stockung unserer industriellen Tätigkeit und von Handel und Wandel zur Folge haben und zahlreiche Arbeitskräfte lahmlegen.

Deutschlands Bestreben muß daher nach Möglichkeit dahingehen, seinen eigenen Kolonialbesitz zu ähnlicher Höhe zu entwickeln. Da unser Kolonialbesitz aber wesentlich kleiner ist als der anderer Länder und sich vielfach an Güte nicht mit ihm messen kann, so ist Deutschland darauf angewiesen, diesen Nachteil durch sorgfältige Arbeit und Pflege auszugleichen. Außerdem hat Deutschland naturgemäß die Verpflichtung, sich gegen ein derartiges wirtschaftliches Ausweichen durch andere, größere Kolonialmächte zum Wohle seiner stetig wachsenden Bevölkerung aufs entschiedenste zu wehren. Wir müssen auch auf dem Posten sein für den Fall, daß die eine oder andere dieser Mächte genötigt sein sollte, Teile ihres Kolonialbesitzes aufzugeben, weil sie an Bevölkerung zu schwach ist, um so große Gebiete zu halten. Bieten sich derartige Gelegenheiten, so müssen wir in der Lage sein, zuzugreifen zu können und diesen Kolonialbesitz, den wir für die Zukunft des deutschen Volkes dringend brauchen, für uns zu sichern und mit Verstand zu betreten. Dazu gehört aber neben einem starken Heere eine starke Flotte.

An der Beschaffung der notwendigen Rohstoffe im eigenen Wirtschaftsgebiete ist in erster Linie der deutsche Arbeiter beteiligt, da er durch eine von anderen Völkern getriebene Abschließungspolitik brotlos gemacht werden würde. Insofern hat die deutsche Arbeiterschaft auch den größten Vorteil daran, daß Deutschland zu Lande und zur See stark ist.

Politische Uebersicht.

Fürst und Fürstin Wilow erhielten aus Anlaß ihrer silbernen Hochzeit zahlreiche Glückwunschsdepeschen. Der deutsche Botschafter von Sagow überbrachte die Glückwünsche des Kaisers und der Kaiserin, außerdem telegraphierte der Kaiser noch dem Fürsten. König Viktor Emanuel und Königin Elena ließen ihre Glückwünsche und kostbare Blumenspenden übermitteln, ebenso Königin-Witwe Margherita, die eine kunstvoll gearbeitete silberne Vase schenkte. Weiter gingen noch Glückwünsche ein von den Königen von Griechenland und Dänemark. Ferner gratu-

lierten telegraphisch Prinzregent Luitpold von Bayern, der Großherzog von Baden, Großherzogin Luise von Baden, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und andere deutsche Bundesfürsten sowie der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg; ebenso Ministerpräsident Luzzatti und der Minister des Aeußern Marquis di San Giuliano. Zahllose Blumenspenden sind eingetroffen. Abends fand ein Festmahl im engen Kreis statt, an dem außer den diplomatischen Vertretern Deutschlands, Preußens und Bayerns noch Donna Laura Minghetti, Fürst und Fürstin Camporeale und Senator Blaserna teilnahmen.

Der Reichstag, der gestern wieder zusammentrat, steht vor einem in Anbetracht der kurzen Zeitspanne bis Ostern riesigen Arbeitsstoff. Freilich hat er einige Materien vor sich, denen bereits der Geruch der Verwesung anhaftet, da sie kaum oder wenig Aussicht haben, in dem bevorstehenden Tagungsabschnitt erledigt zu werden. Da ist zunächst das Arbeiterkommergesetz, das, wenn das Zentrum auf der Einbeziehung der Eisenbahnwerkstättenarbeiter und der Arbeitersekretäre besteht, wieder einmal im Reichspapierkorb verschwinden dürfte, wie das bereits einige Male geschehen ist. Ebenso hat das Hausarbeitsgesetz wegen der Einfügung der Lohnämter wenig Aussicht auf eine gedeihliche Erledigung. Auch in Sachen der Schiffsabgaben haben sich die Gegner eher vermehrt als bekehrt. Bezüglich der Bekämpfung der Kurpfuscherlei sind die Freunde und Feinde gleich stark vertreten. Der Kampf gegen die Erhöhung der Fernspreckgebühren hat auch in den letzten Tagen nicht nachgelassen, sondern an Heftigkeit eher noch zugenommen. Besser sind die Aussichten des Wertzuwachssteuergesetzes, obgleich sich auch gegen dieses immer noch eine starke Opposition geltend macht. Da aber der Etat sowie die Kosten der Militärvorlage und der Sozialversicherungsweg auf seinem Ertragsverhältnisse dastehen, dürfte es schwer sein, hierfür Ersatz zu finden. Inmitten dürfte es ferner neben den Etatleistungen zur Erledigung der Novelle zum Strafgesetzbuch kommen, sowie zur ersten Lesung der neuen Verfassung für Elsaß-Lothringen. Was aber aus den großen Werken der Reichsversicherungsordnung, der Strafprozessreform sowie aus der noch gar nicht vorliegenden Versicherung für die Privatbeamten wird, das wissen die Götter. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung steht die freisinnige Interpellation über das Zündwarensteuergesetz, das sich von allen Steuern als das verhasste erwiesen hat, und, wie wir mehrfach berichteten, besonders auf dem Rennsteig zu großen Kalamitäten geführt hat. Wenn auch der liberale Ansturm dagegen groß und wichtig sein wird, so besteht leider kaum Aussicht, daß die Regierung diese Steuer aufhebt oder abschwächt, denn der gegenwärtige Reichschahzsekretär steht fest und unerschütterlich auf dem Standpunkt: keine neuen Ausgaben ohne Deckung, aber auch keine Steuerentlastung ohne anderweitige Deckung.

Das Blatt des jugtürkischen Komitees weist die Behauptungen der angeklagten bulgarischen Minister vor der Sobranje zurück, daß die Türkei einen Angriff auf Bulgarien geplant habe. — Eine bulgarische Bande griff ein in der Demarkationslinie Dschuma-Tabala gelegenes

Wildes Leid zur Winterszeit

von Dr. M. Mehl-Buchberg. (Nachdr. verb.)

Ein Kapitel aus der grünen Praxis.

„Wildes Leid“ ist zunächst nicht notwendig durch die Winterzeit bedingt. Das ist klar, denn jedes Tier ist für seine Heimat und das Leben in ihr zu allen Jahreszeiten ausgerüstet und ausgefattet. Nehmen wir unter dem Begriff Wild zunächst unser Rehwild und unser Raubwild zusammen, so stehen sich beide Gruppen bei normalen Witterungsverhältnissen während der Winterszeit nicht eben schlecht. Das Edelhild hat nach der Brunst, die in den September oder Oktober fällt — Parkwild brünstet häufig früher als das Rotwild in freier Wildbahn — sich an der reichlich vorhandenen Herbstfütterung, wozu auch besonders Eicheln, Bucheckern und die wegen ihres Phosphorgehaltes die Geweihbildung so hervorragend fördernde Koffkastanie gehören, erholt und reichlich „Fett“ angelegt; in gleicher Weise hat sich das Dam- und Rehwild für den Winter gerüstet. Das letztere leistet sogar in der Winterszeit ganz erhebliche „organische Arbeit“: denn der Bock, der etwa im November abgeworfen hat, schiebt sein „Gewicht“ und steht somit den Winter über in den Kolben, und die Geiß entwickelt vom Dezember an die Embryonen, die von der Stutzzeit im August bis zum Dezember nach dem Furchungsprozess ruhten und erst jetzt der Ausbildung so rasch entgegenstreiten, daß schon im März nicht selten die Rige

gelegt werden. Das meiste Schwarzwild ist ohnehin durch die reichliche Eichel- und Bucheckern-, auch die Erdnast des Herbstes in so guter Verfassung, daß zu Beginn des Winters seine Zeit der Minne kommt: der Hubertusmonat bringt uns die Kaufzeit des Schwarzwildes.

Das obengenannte Schalenwild ist auch dadurch ganz besonders gegen die Unbilden des Winters gefeit, daß sich unter dem sommerlichen Grannenhaarkleid das dicke Wollhaar bildet, das ihm als vortreffliche Decke und Schutz wider die Kälte dient.

Dem Raubzeug ist nicht minder durch sein dichtes Haarkleid ein trefflicher Wintermantel verliehen. Jedes Kind weiß, daß der Balg oder Pelz unseres Raubwildes zur Winterzeit am dichtesten und daher auch am gefuchtesten ist. Eine Ausnahme macht der Fischotter (er ist in der Waidmannssprache generis masculini), der während des ganzen Jahres als Wasserfrier seinen dichten, hochgeschätzten Pelz trägt. Manche Raubfüßer, wie das große und kleine Wiesel, verfahren sich im Winter und haben somit einen weiteren Schutz an ihrem weißen Habitt, der ihnen freilich in schneearmen Wintern eher Schaden als Nutzen bringt, indem sie dann von ihren Feinden den Großraubvögeln, um so eher erlegt werden. Uebrigens hat auch das Rotwild seine eigene Winterfarbe. Wer schon Rehwild im Juni und später beobachtet hat, weiß, daß es zu dieser Zeit rot ist. Im Herbst wird alles Wild dunkler als es zuvor war, und nur das bunte Damwild macht eine Ausnahme. Dieses ist aber nachweislich keine ursprünglich einheimische, sondern eine von dem Vater des Siegers von Jorndorf und

Leuthen, dann von August dem Starken und anderen Koryphäen aus der Zeit verunkener Jägerromantik importierte Wildart aus dem mittelländischen Faunengebiet. Ob unter den diluvialen Damwildbeständen unserer Lande weiße und schwarze Stücke waren, möchte ich bezweifeln.

Herr Lampe, der Löffelmann, besitzt ein derart dichtes Wollhaar — man findet es im Frühjahr in dichten Flocken und mancher Vogel macht sich ein warmes Nest davon — daß ihm der Winter, soweit die Kälte in Betracht kommt, höchst schnuppe ist. Im Gegenteil: der leichtsinnige Tropf fängt oft schon um Neujahr zu rammeln an, und man kann im Januar in mondhellten Nächten auf beschneelter Fläche das Liebestreiben der tolleren Kerle beobachten.

Die Kälte, das wollen wir ein für allemal festhalten, schadet also dem Wilde nicht, es müßten denn ganz außergewöhnlich niedere Temperaturen eintreten, und dann wirken andere Ursachen stets mit, dem Wilde Abbruch zu tun. Auch der Schnee ist kein Feind des Wildes, sofern er nicht allzusehr sich anhäuft, außer — im Hochgebirge, Schneelawen, Lawinen bringen oft ganzen Trupps, Gamsen und Rotwild, Verderben. Manches Gamsrudel, mancher Trupp Hochwild, wird mit in die Tiefe gerissen und selten nur ist noch das eine oder andere Stück durch Ausschaukeln zu retten. Bei normaler Schneedecke weiß sich das Wild recht gut zu helfen. Rot-, Dam- und Rehwild schlägt und scharrt mit den Schalen die weiße Decke beiseite, um zur Nahrung zu gelangen. Wo eine eingesprenzte Eiche oder Buche steht, kann jeder beobachten, wie das Wild „pläht“, den Schnee wegsparrt und unter dem Laube die Früchte herauslekt.



liberalen Partei loyal und tapfer zu erfüllen. Daß dieser Appell angezeigt war, beweist eine dem „Schwäb. Merkur“ aus dem 4. Reichstagswahlkreis (Wädlingen—Leonberg) zugegangene Zuschrift, in der es u. a. heißt: „Wie es scheint, ist ein Teil der Wähler der Volkspartei im 4. Wahlkreis mit der von ihrer Parteileitung und der National-liberalen Partei getroffenen Abmachung nicht einverstanden und beabsichtigt an einer eigenen Kandidatur festzuhalten. Auf nationalliberaler Seite war anfangs in verschiedenen Kreisen auch keine große Neigung vorhanden gewesen, auf eigene Kandidaturen zu verzichten, aber man hat sich mit dem nun einmal vereinbarten abgefunden und bis jetzt das Abkommen loyal gehalten. Es würde deshalb, wenn die ganze Abmachung durch das Verhalten der Volkspartei im 4. Wahlkreis in die Brüche ginge, alle Verantwortung auf der Volkspartei ruhen, denn davon kann doch nicht die Rede sein, daß das getroffene Übereinkommen nur auf der einen Seite eingehalten zu werden braucht.“

Stuttgart, 9. Jan. Die Vorbereitungen für einen Blumenverkauf anlässlich der silbernen Hochzeit des Königs-paars sind bereits in vollem Gange. Da schon Zweifel über die Durchführbarkeit des Gedankens in den Landgemeinden ausgesprochen worden sind und da dort Bedenken entstehen, wie man die Sache einleiten soll, ist es von Wert, daß der Staatsanzeiger über die in einem Orte des Unterlandes getroffenen Vorkehrungen folgendes mitteilt: Für den betreffenden Bezirk ist vom Oberamtsvorstand und vom Dekan ein öffentlicher Aufruf ergangen, worin die Geistlichen und Ortsvorsteher ersucht werden, sich je für ihre Gemeinden als Bezirksauswahlglieder zusammenzutun und etwa weitere geeignete Herren und Damen zum Beistand einzuladen. In der Oberamtsstadt sind als Auswahlglieder der Oberamtsvorstand, der Dekan, der Stadtschultheiß und ein Gemeinderatsmitglied aufgestellt, denen acht Damen zur Seite stehen. Kassier ist der Stadtschreiber. Die Geschäftsstelle für den Oberamtsbezirk bekleidet der Oberamtsvorstand. In den Gemeinden des Bezirks soll die Sache ähnlich, wie in der Oberamtsstadt geregelt werden. Die dem Aufruf angehörenden Damen haben gleichfalls einen Aufruf erteilen, in welchem junge Mädchen als Verkäuferinnen gewonnen werden. Die Stadt wird in etwa zehn Distrikte eingeteilt und diese den Verkäuferinnen durchs Los zugewiesen.

Maulbronn, 10. Januar. In Sachen der Aufstellung der Masten für die elektrische Leitung, gegen die im Hinblick auf die Zerstörung des Landschaftsbildes beim Kloster Einspruch erhoben worden war, war im Auftrag des Staatsministers des Innern eine Kommission hier, die mit den bürgerlichen Kollegien und dem Unternehmer unterhandelte. Das Ergebnis der Verhandlungen wird als befriedigend bezeichnet.

Vellbrunn, 9. Jan. Hier fand die erste Probefahrt der gleitlosen elektrischen Straßenbahn nach Bödingen statt, die befriedigend verlief. Gerühmt wird der sichere und ruhige Lauf der Wagen. In den nächsten Tagen werden nun die Wagenführer geschult, und dann soll der endlichen Eröffnung der Linie nichts mehr im Wege stehen.

Ravensburg, 10. Jan. (Raubmordversuch.) Am letzten Samstag abends 1/7 Uhr kam ein junger Bursche in dem Kontor des Konsumvereins zu dem dort amnesten verheirateten Kaufmann Johannes Zoos und verlangte Quittungen über die am Vormittag desselben Tages von seinem Vater geleisteten Zahlungen. Während Zoos, der am Tisch saß, dem ihm bekannten Jungen antwortete, daß die Quittungen seinem Vater sofort ausgehändigt worden seien, näherte sich dieser dem Tisch und warf Zoos einen Schlag auf den Hals. Zu gleicher Zeit stürzte sich ein weiterer junger Bursche ins Kontor und versuchte ebenfalls, Zoos zu erdrosseln. Nur durch heftige Gegenwehr war es dem am Boden liegenden Ueberfallenen möglich, sich des Strickes, sowie des Knebels, den sie ihm in den Mund zu stecken versuchten, zu entledigen; als die Burschen ihren Plan vereitelt sahen, ergriffen sie die Flucht, wurden aber auf erstattete Anzeige hin schon nach kurzer Zeit vor ihrer Wohnung in der Federburgstraße festgenommen. Es sind dies der 17jährige Kellner Georg Geiger und dessen 14-jähriger Bruder Josef Geiger, Kellnerlehrling, gebürtig aus Riedlingen. Es war ihnen bekannt, daß ihr Vater am Samstag an den Konsumverein 781 M bezahlte hatte, die sie sich gemeinsam wieder verschaffen wollten. Beide haben sich schon strafbare Handlungen zu Schulden kommen lassen und hielten sich seit mehreren Wochen stellenlos bei ihren Eltern in Weingarten auf. Erst seit 31. Dezember 1910 wohnt die Familie hier. Der 17jährige Georg Geiger wird

seit 2. November vorigen Jahres vom R. Amtsgericht Teitnang wegen Unterschlagung von 936 M, im Kurgartenhotel in Friedrichshafen verurteilt, Steckbrieflich verfolgt. Trotzdem er sich seit mehreren Wochen in Weingarten aufhielt, gelang es ihm, sich der Aufmerksamkeit der Polizei zu entziehen, da er in Weingarten polizeilich nicht angemeldet wurde.

Gerichtssaal.

Der zweite Moabiter Prozeß.

Berlin, 9. Jan. Das zweite Nachspiel der Moabiter Krawalle vom September v. J. nahm heute seinen Anfang vor den Geschworenen des Landgerichtes. 18 Personen, meist jugendliche Arbeiter, die sich sämtlich seit Monaten in Haft befinden, stehen unter der Anklage des Auftrahes und Landfriedensbruchs. Ursprünglich waren es 19 Angeklagte. Einer von ihnen hat sich inzwischen im Untersuchungsgefängnis erhängt. Sämtliche Angeklagte werden des Vergehens und Verbrechens gegen §§ 115 und 125 R. Str. G. B. beschuldigt. Vor den Toren und in der Vorhalle des Gerichtes sind wiederum zahlreiche Schutzmannsposten aufgestellt, um eventuellen Ruhestörungen vorzubeugen. Der Andrang zum Zuschauerraum ist ein ganz gewaltiger. Die Dauer des Prozesses wird auf etwa 3 Wochen berechnet.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Januar. Ein Konfession, bestehend aus der Deutschen Bank, der Direktion der Diskontogesellschaft Berlin, des Bankhauses Speyer-Elissen, Jakob S. S. Stern-Frankfurt a. M., der Badischen Bank, Mannheim, der Rheinischen Kreditbank, der Süddeutschen Diskontogesellschaft, den Bankhäusern Veit L. Homburger und Straus & Cie. in Karlsruhe, hat mit der Großh. bad. Finanzverwaltung eine 4prozentige bis 1920 unkündbare Anleihe von 29 Millionen Mark abgeschlossen, welche demnächst zur öffentlichen Subskription aufgelegt wird.

Berlin, 10. Jan. In einer Versammlung des Fortschrittlichen Jugendvereins „Eugen Richter“ sprach gestern abend der Senior der Freijünglinge, Abg. Albert Träger, über den bevorstehenden Wahlkampf, wobei er u. a. ausführte: „Mögen für die Hauptwahlen auch Abmachungen irgend einer Art getroffen werden, so muß doch für die Stichwahlen der Block von Bassermann bis Bebel proklamiert werden.“ Es gelangte eine Resolution zur Annahme, in der gegen die landesrätliche Willkür protestiert wird, wie sie der Prozeß Becker enthüllt habe.

Karlsruhe, 10. Jan. Wenigen wohl ist es bekannt, wie sich der norwegische Schneeschuh und damit der Schneeschuhport überhaupt in Deutschland einfuhrte. Unzweifelhaft aber stand seine Wiege im Schwarzwald. In dem kleinen Baldorf Tödnau lebte ein vielbeschäftigter Arzt, den sein Beruf dazu zwang, oft im tiefsten Schnee seine Patienten aufzusuchen. Er kam nun auf den Gedanken, sich zu diesem Zwecke Schneeschuhe anzuschaffen, und ließ sich kurz entschlossen Schneeschuhe aus Norwegen kommen. Die ersten Versuche mißlingen dem schon älteren Herrn, da er jeder Anweisung ermangette, und so fanden denn die Schneeschuhe bald einen friedlichen Platz in der Ecke. Zwei Freunde, denen er von seinem Mißgeschick erzählte, erbatene sich die Schneeschuhe, übten mit ihnen, ließen sich noch ein Paar nachkommen und unternehmen, trotz allen Abstrats seitens ihrer Freunde, den ersten Aufstieg auf den Feldberg. Das war am 18. März 1892. Der Zufall gab es, daß am selben Tage von der anderen Seite ebenfalls eine Feldbergbesteigung unternommen wurde. Der französische Konsul in Mannheim, der in Christiania den Schneeschuhport kennen gelernt hatte, und sein Freund, ein russischer Graf, versuchten sich zum erstenmal auf deutschem Schnee. Man kann sich das Erschauern der Bier denken, als sie sich oben auf dem Gipfel trafen; sie unternahmen den gemeinsamen Abstieg nach Tödnau, erzählen dort ihre Erlebnisse, und im kommenden November wurde der Ski-Klub Tödnau als erster Verein im Schwarzwald gegründet, der dann im Jahre 1895 sich mit dem inzwischen entstandenen Skiklub Freiburg i. B. zusammenschloß. Beide wurden die ersten Ortsgruppen des Ski-Klub Schwarzwald, der heute 27 Einzelvereine mit fast 3400 Mitgliedern zählt und der bedeutendste Landesverband im deutschen Skiverband mit nahezu 24 000 Mitgliedern ist.

Metz, 9. Jan. Für gestern nachmittag hatte die hies. sportliche Vereinigung Lorraine sportive im Terminushotel eine Konzertaufführung beabsichtigt, die aber von der Polizei nicht genehmigt wurde, weil es sich um eine öffentliche Veranstaltung handelte und eine Nummer des Programms beanstandet wurde. Als die zahlreich Versammelten dennoch

das Konzert halten wollten, löste der amwesende Polizeileitungsinspektor, der mit höhnischen Worten abgewiesen wurde, die Versammlung auf. Darauf formierten sich die Teilnehmer zu einem Zuge und zogen unter dem Rufe: „Vive la Lorraine“ und dem Abzingen des Sambre et Meusemarsches und der Marche Lorraine durch mehrere Straßen zum Marschall-Rein-Stein, wo eine mit starkem Beifall ausgenommene Rede gehalten wurde. Auch hörte man die Rufe: „Vive la France!“ Diese Rufe wiederholten sich später noch mehrfach; auch die Marseillaise wurde gesungen. Als schließlich in der Ladouette-Straße die Polizeimannschaft, die auf mehr als 1000 Köpfe angewachsene Menge zu zerstreuen suchte, nahm diese eine drohende Haltung an. Zwei Soldaten ritten zur Hauptwache, die alarmiert wurde. Von Militär mit aufgepflanztem Seitengewehr wurden darauf die unwilligen Strohen abgepariert. Die Demonstrationen auf der Straße dauerten bis gegen 11 Uhr abends. Acht Verhaftungen wurden vorgenommen. Zwei Personen sollen verlegt worden sein.

Zwickau, 10. Jan. In Ruppertsdorf wurden am 8. Dezember vorigen Jahres eine Witwe und ihre Tochter ermordet. Der Täter hatte beiden Frauen mit einem Beil den Schädel gespalten, die Leichen sowie das Haus in Brand gesteckt und die Ladenkasse geraubt, dann war er geflüchtet. Gestern hat ein Bauarbeiter, der vor 8 Tagen in Haft genommen war, gestanden, daß er die Mordtat verübt hat, um Geld in die Hand zu bekommen.

Ausland.

Stanisla, 9. Jan. In das Schlafzimmer des hies. Fleischwareneinsters Mroczkos wurde nachts, wahrscheinlich aus Rache, eine Dynamitbombe geworfen. Diefelbe explodierte und Mroczkos wurde förmlich in Stücke gerissen.

Sibon, 10. Jan. Die Luge des auf einem Riff festgelaufenen Dampfers Koffija hat sich verschlechtert. Die Landung mußte ins Meer geworfen werden. Man besorgt, daß der Schiffskörper aufbricht.

Astrachan, 10. Jan. 85 Fischer und 38 Pferde sind auf einer Eisfläche ins Kaspijsche Meer hinausgetrieben. Aus Baku ist ein Rettungsdampfer abgegangen.

London, 9. Januar. Der gestern in dem jüdischen Restaurant Whitechapel Verhaftete wurde vom Polizeigericht vernommen. Er soll Bäcker sein und Stanke Morison heißen und in der Londoner Vorstadt Lambeth wohnen. Er wird des vorläufigen Mordes an Veron beschuldigt. Mehrere Personen bezeugten, daß sie ihn in der Gesellschaft Verons gesehen hätten. Der Kriminalkommissar fand an seinen Kleidern Blutspuren. Der Verhaftete beteuerte seine Unschuld.

Scotts Emulsion auflatt Lebertan.

Frankfurt a. M., Weinst. 3 part. 30. Nov. 1909.
„Unsern Schindigen Vater war vom Arzt zu seiner Kräftigung Lebertan verordnet worden. Der Willen des Kleinen gegen den gewöhnlichen Tran ließ sich jedoch nicht überwinden, und wir erlegten diesen daher durch Scotts Emulsion-Emulsion, die unser Schindigen sofort sehr nahm. Die gewünschte Wirkung war auch bald zu bemerken, weil Bewußt und Aussehen sich sofort jenseits besetzten, der Appetit gegen früher ein viel regerer wurde und das vorher mit Beschwerden verbundene Zahnen jetzt vollständig schmerzlos vor sich geht. Der Kleine begann bald, sich auszustrecken und Geduldiache zu machen. Heute läuft er allein herum und hat im ganzen 16 Pfundchen. Sobald er nur die Füßchen mit Scotts Emulsion sieht, streut er seine beiden Händchen darnach aus.“



(gez.) Adolf Wißt und Frau.
In der Form von Scotts Emulsion nehmen die Kleinen den Lebertan nicht nur gern, sondern vielfach sogar mit großer Vorliebe. Dies ist einer der vielen Vorzüge von Scotts Emulsion, gegenüber gewöhnlichem Lebertan. Außerdem ist aber Scotts Emulsion dank dem Scott'schen Verfahren so leicht verdaulich gemacht, daß alle Kinder sowohl, als auch Erwachsene, sie in Zeiten von Entkräftung mit Nutzen gebrauchen.

Scotts Emulsion wird von den apothekenbesitzenden in großen Verkauf, und zwar ist jede noch weiter oberhalb in den meisten Apotheken, in Apotheken in Städten mit unerer Schatzkarte (Bilder mit dem Fisch). Scott's Emulsion, G. M. B. G. H. Frankfurt a. M. (Apothekenbesitzer: Meißner Apotheke, Untermarkt 136/137, Prinz-Bibliothek 207, unterphosphorigsaure Ball 42, unterphosphorigsaure Ballen 28, Prinz-Tempel 24, Leichterstraße 24, Hauptmarkt 24, Weinst. 129/130, Südwall 112). Große emulsionale Emulsion mit Jodo, Mantho- und Weinstoffen ist 2 Tropfen.

Georgii's Graziella

Hierzu das Plauderstübchen Nr. 2

Verlegt und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Jauffer) Hgolds. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Pauc

Fahrnis=Verkauf.

Im Hause des Andreas Fischer, Schreinermeisters hier, bringe ich unter sofortiger Erstellung des Zuschlags

am Freitag, den 13. d. Mts., nachm. 1 Uhr, zur Versteigerung:
Schreinerhandwerkszeug und Materialien,
insbesondere Fourniere,
ein größeres Quantum Bretter, Dielen, Feld- u. Handgeschirre, 1 Wagen, 2 Kuhgeschirre, 1 Egge, Hühner, Gänse, Dung, Fässer, Most, 1 Futterschneidmaschine, 1 Pflug mit Karren.

Den 10. Januar 1911.
Konkurrenzverwalter:
Häfele, sw. Bezirksnotar.

Hammer-Cognac.

ärztl. empfohlen, in 6 Qualitäten und Preislagen, in 1/1 und 1/2 Flaschen empfiehlt die Alleinverkaufsstelle

Hch. Lang,

Konditorei und Café.

Soeben erscheint:

Weltgeschichte

Unter Mitwirkung von siebenunddreißig Fachgelehrten
herausgegeben von Dr. Hans F. Helmolt

Mit 63 Karten und 177 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt und Kupfer
9 Bände in Halbheft gebunden zu je 10 Mark

Die neuen Weltatlasblätter, die den Herausgeber und seine Mitarbeiter geleitet haben, sind: 1) die Uebersicht der Erdkunde und der gesamten Weltkarte in den zu verarbeitenden Stoff, 2) die physio-geographische Anordnung nach Höhenlinien, 3) die Berücksichtigung der Ozeane in ihrer geographischen Bedeutung und 4) die Abweisung irgend welcher Wert-Wahlhaben, wie man solche Bilder zur Veranschaulichung der menschlichen Tugenden Worum? und Wohin? anzuwenden pflegt.

Zur ersten Band zur Rühre, Vorwärts lehrreich durch

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Homöopathischer Verein Nagold.

Sonntag, den 15. Januar, 2 1/2 Uhr, im Gasthof z. „Röyle“

Vortrag

des Herrn K. Reichert, Sekretärs der „Hahnemannia“ über „Die Krankheiten des Gehörorgans“.

Eintritt frei.

Der Ausschuss.

Ziehungsliste.

Bei der am 7. Januar stattgefundenen Gabelverlosung der Eisenbahnunterbeamten der Obmannschaft Gündringen sind auf nachstehende Nummern Gewinne gefallen und können dieselben bis einschließl. 20. Jan. in Station Gündringen abgeholt werden. Bis dahin nicht abgeholte Gewinne verfallen der Obmannschaftskasse.

Nr.	4	6	11	15	17	19	23	26	30	40	45	46
69	70	71	88	91	101	112	114	123	130	131	137	139
157	158	161	163	169	172	198	201	202	207	214	217	
219	220	222	224	228	239	240	248	250	267	268	271	
274	278	280	290	300	305	316	319	327	341	344	349	
350	352	358	359	367	383	391	394	398	402	411	414	
416	419	426	438	442	450	452	454	458	464	477	478	
480	486	493	496	500	501	502	503	505	507	514	519	
520	521	522	524	526	532	538	543	546	549	554	556	
562	565	566	567	572	574	575	578	581	582	585	595	
597	598	601	608	612	622	628	630					

Albert Schwarz

Bankgeschäft Gegründet 1865

Stuttgart, Calwerstrasse 21

Reichsbank-Girokonto Postscheckkonto Nr. 395
Württ. Notenbank-Girokonto

An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art an amtlichen deutschen und ausländischen Börsenplätzen.

Einlösung von Coupons, verlosenen Effekten und fremden Geldsorten.

Beleihung börsengängiger Effekten zu günstigen Bedingungen.

Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konten für industriell. Unternehmungen, Geschäfts- und Privatleute.

Annahme von Bardepositen mit täglicher, monatlicher, drei- und sechsmonatlicher Kündigung bei höchstmöglicher und steigender Zinsvergütung.

Inkasso von Wechseln und Schecks auf alle in- und ausländischen Plätze.

Aufbewahrung und Verwaltung von offenen und geschlossenen Depots, Besorgung neuer Couponsbogen, Auslösung oder Verwertung von Bezugsrechten, Verlosungskontrolle etc.

Vermietung von stählernen Schrankfächern (Safes) in der feuer- und einbruchsicheren Panzerkammer unter Selbstverschluss des Mieters gegen mässige Gebühr. Die Vermietung erfolgt je nach Wunsch auf beliebige Zeit. Die Schrankfächer eignen sich zur Aufbewahrung von Wertobjekten aller Art, wie: Wertpapieren, Dokumenten, Schmucksachen etc. Gedruckte Bestimmungen werden an der Kasse abgegeben oder auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Entgegennahme von Zeichnungen auf Neu-Emissionen zu Emissionsbedingungen ohne weitere Kosten.



Kreuz und quer durch Marokko

Kultur- und Sittenbilder aus dem Sultanat des Westens von OTTO C. ARTBAUER. Ein prächtiges Geschenkbuch! 242 Seiten mit 165 Abbildungen und 1 Karte. Gebunden M 3.80. In gebunden M 4.80. Auf Grund jahrzehntelanger Afrikaforschung schildert der Verfasser in lebendiger Sprache reiche Sitten eines rauhen Landes. Ein Buch für Freunde spanischer Lektüre, insbesondere auch für Politiker, weil hier der beste Kamer Marokkos die politische Frage — mit dörber Kritik — streift. Durch Artbauers neue Scharfsinn, die ihn in das verschlossene, von den räuberischen Völkern bewohnte Land Tibesti führen soll, gewinnt dieses Buch an Wert. Zu beziehen durch: G. W. Zaiser'sche Buchhdlg Nagold.

la. Essig-Gurken, Nagold.

offen und in 1/4 und 1/2 L. Gläsern, 2 und 4 L. Blechdosen billigst bei Nagold. H. Strenger.

Anmeldungen für den Unterricht im Maschinenschreiben

nimmt die Exp. d. Bl. gerne entgegen.

Notwendig ist bei kaltem Wetter für jeden Hausbesitzer die Anschaffung eines Türschließers, wodurch das lästige Öffnen der Haustüre vermieden wird. Die neuesten, völlig geräuschlosen Türschließer hält in verschied. Größen vorrätig und bittet um gefl. Gottl. Rähle, Schlosserm. Aufträge Nagold.

Ebershardt. 3 neue Fuhrschlitten

hat zu verkaufen Wagner Hamann.

Soliden Leuten

auch Frauen, richte ich einen Handel ein, auch Niederlage eventl. festes Gehalt. Offerten G. Franke, Charlottenburg, Wallstr. 100.

Die Influenza

Geschichtliches — Wesen und Verlauf — Heilung und Schutzmaßregeln.

In gemeinverständlich Darstellung von Dr. med. Leo Müller. Mit 1 Tafel. Gebunden 1.— M., gebunden 1.40 M.

Vorrätig in der G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

Hofhausen, Einen Wurfschweine verkauft am Samstag den 14. d. Ms. mittags 1 Uhr. Johs. Baumann, z. Lamm.

Kopfläuse

verschwinden unfehlbar durch (50 Pf.) „Nissin“ (50 Pf.) Alleinverkauf: Apoth. Nagold, „ Altensteig, „ Wildberg.

Garantiert reines amerikanisches Schweine-Schmalz

frei von jedem fremden Zusatz bei 9 Pfund Postpaket 68 M. Brutto 10 Pfund Postdose 6.50 M. bei Netto 25 Pfund 66 M. Kübel 65 M. bei Netto 50 Pfund 64 M. Fäßchen

versendet ab Stuttgart gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrags auf Postcheckkonto 2717 Stuttgart. A. Köhler, Stuttgart, Hauptstätterstraße 40.

Nohrdorf, den 11. Januar 1911.

Trauer-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Seeger

nach schwerem Leiden im Alter von 29 Jahren heute nacht sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Eltern:

Ochsenwirt Seeger u. Frau, Wilhelmine, geb. Sailer,

mit ihren Kindern:

Frau Balhornwirt Hummel, geb. Seeger, Eshausen, Friedr. Seeger und Frau, Gasth. z. Traube, Altensteig, Christian Seeger, Hauptlehrer und Frau, Herrenald, Frau Fabrikant Luise Seeger, geb. Seeger, Nohrdorf, Wilhelm Seeger, Metzgermeister und Frau, Sulz.

Beerdigung Freitag mittags 2 Uhr.

Ebershardt, den 11. Januar 1911.

Trauer-Anzeige.



Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unsere liebe, treubeforgte Mutter

Katharine Gutekunst, geb. Rothfuß,

Hirshawirtin, heute früh im Alter von 63 Jahren nach kurzer Krankheit sanft verschieden ist.

Im Namen der Hinterbliebenen

die tiefbetrübten Kinder.

Beerdigung Freitag mittags 1 Uhr.

Nagold.

Kundenholz

schneidet rasch und billig Heinrich Benz, Sägewerk, Calwerstraße.



Tanz-Unterricht.

Anmeldungen hierzu werden in der Expedition des Blattes entgegengenommen.

Achtungsvoll

Bernhardy, Tanzlehrer

der Höheren Handelsschule Calw und Museums-Gesellschaft Konstanz.

Die Frau des armen Mannes,

weiche mit geringen Mitteln Ihren Haushalt bestreiten muß, wird überrascht sein, wie wenig das Getränk zum Frühstück und Abendbrot kostet, wenn sie Marco Polo Tee verwenden!

Mit der erzielten Ersparnis können manche andere Einkäufe besteuert werden.

Preis pro 1/2 Pfund von 30 Pfg. anwärts!

Große Ergiebigkeit, rasche und einfache Zubereitung.

Man verlange aber ausdrücklich Marco Polo Tee — nur in verschlossenen Packungen — und weise andere Sorten, wenn solche als Ersatz angeboten werden, zurück.

Stückchen bei den Frauen: Heinrich Sand, Fr. Schmidt.

Ergebnis mit dem Sonn- Preis hier 1.10 Lohn 1.20 und 10 1.25 M. Württem Monats nach Nr. 9 werden hi register über Geb Sonn getroffen fraglichen sache hier Den Diese welche im schaftliche sich bestud Mitwürdig gemacht, Scheines zu 1. Februar lit. a-c vom 22. schiebenen Einjährig-K. Kreise Den An die Nach 1911 nun Brauch glimmen un bis späte jung vorg Umlage w Nov. 1911 der Beiträ läuden dri Den Bei präsidenten auf den de Stimmen dainenliste f vertretende stoffende, 270 Stim Deschanel e präsidenten 367, Dron Im riez in dem des Nation dieser Bau Wi Sin Gefahr nächst — v den Jäger f stand ist im Geschlechtsv ein Stück d künstlicher 2 müssen wir richtiger gef in milden 9 Gleichförmig mehr und n unentbehrlich mala usw. Brombeeren Grasswuchs alles Schädli nahequellen